

# Test: AE Avantone MixCubes

von Alexander Weber

„Horrortones“ wurden sie einst genannt, die legendären Auratone Soundcubes von 1979, die 25 Jahre später Ken Avant zu einer Neuauflage inspirierten, die aber das alte Ziel verfolgt: die Mitten im Mix offenzulegen.

## Eckdaten:

- kompakte Zweitabhöre
- geschlossene Bauweise
- 5,25-Zoll-Breitbandlautsprecher
- Belastbarkeit: 200 Watt (passiv)
- Endstufe: 35 Watt (aktiv)
- zwei Schraubklemmen (passiv)
- XLR-/Klinken-Combo- und Cinch-Buchse (aktiv)
- Frequenzgang: 90 Hz bis 17 kHz
- maximaler Schalldruckpegel: 93/94 dB SPL
- Stativanschluss



In der aktiven Variante verfügen die MixCubes über eine 35-Watt-Endstufe und XLR-/Klinken-Combo- und Cinch-Buchsen.



## MixCubes

**Hersteller:** Avant Electronics  
**Web:** www.avantelectronics.com  
**Vertrieb:** www.musictoolz.de  
**Preise:** MixCubes: 249 Euro;  
 Active MixCubes: 440 Euro

- ▲ solides Design
- ▲ exzellente, detailreiche Mitten
- ▲ stabiles Stereobild
- ▲ gute räumliche Darstellung
- ▼ geringer Schalldruckpegel

## Bewertung



Beat

Ähnlich wie Yamahas NS10m (ja genau, die mit der weißen Membran) in den frühen 1990er Jahren, gehörten etwa 15 Jahre früher die Soundcubes von Auratone in jedem besseren Studio zur „Serienausstattung“. Geschätzt wurden sie aber nicht etwa wegen ihrer außergewöhnlichen Optik oder eines besonders guten Klangs, sondern aufgrund des begrenzten Frequenzspektrums ihres Breitbandlautsprechers, der bestens geeignet war, die Situation einer durchschnittlichen Consumer-Abhörer nachzubilden und dadurch alle Schwächen im Mix gnadenlos aufzudecken.

## Aufbau

Ebenso wie die Auratone Soundcubes setzt auch Avantone bei seiner Neuentwicklung auf eine vollständig geschlossene Bauform und steckte das Breitbandchassis der MixCubes in ein 18-Millimeter-MDF-Gehäuse in edlem Klavierlack-Finish. Dem geschlossenen Gehäusedesign liegt die Idee einer unendlich großen Schallwand zugrunde, denn dadurch wird der akustische Kurzschluss tiefer Frequenzen vermieden.

Das eigentliche Geheimnis einer guten Box dieser Bauweise liegt aber in der intelligenten Abstimmung von Gehäusegröße, Chassis und Membranmaterial. Sind alle drei Komponenten optimal angepasst, darf man ein sehr gutes Impulsverhalten bei straffem, aber vergleichsweise flachem Bass erwarten. Selbst in der passiven Ausführung bringen die kleinen Würfel einzeln noch über drei

Kilo auf die Waage, was insgesamt für eine extrem solide Konstruktion spricht.

Das Breitbandchassis selbst besitzt eine 5,25-Zoll-Papp-Membran, die extrem straff in einem extra für die MixCubes konstruierten Aluminiumrahmen aufgehängt ist. Der Hersteller empfiehlt vor dem eigentlichen Studiobetrieb einen Burn-in von mindestens 24, besser 72 Stunden bei mittlerer Lautstärke, bis die Sicke ihre volle Beweglichkeit erreicht und die Box ihre endgültigen klanglichen Eigenschaften entwickelt hat. Erst jetzt bildet sie das Frequenzspektrum zwischen 90 Hz und 17 kHz zuverlässig ab.

Das ganze System ruht auf einem sieben Millimeter dicken Neopren-Pad, das einerseits der Box einen rutschsicheren Stand verschafft, andererseits das Gehäuse aber auch wirksam akustisch vom Untergrund entkoppelt. Alternativ lässt sich der integrierte Stativanschluss nutzen, um die Boxen auch auf einem Mikrofonständer oder einer Wandhalterung montieren zu können.

Die MixCubes werden derzeit von Avantone in zwei Versionen angeboten: Die passive Variante besitzt lediglich das 5,25-Zoll-Breitbandchassis, das über zwei Schraubklemmen mit dem Ausgang einer Studioendstufe verbunden wird. In der aktiven Version hat der Hersteller zusätzlich eine Single-Amp-Endstufe integriert, die das System mit 35 Watt Leistung versorgt und daraus immerhin einen Schalldruckpegel von 94 dB SPL am Abhörplatz erzeugt. Angeschlossen wird der aktive MixCube rückseitig wahl-

weise über eine symmetrische XLR-/Klinkenbuchse oder unsymmetrisch über Cinch.

## Einsatz

Für die Klangbeurteilung der MixCubes ist es wichtig, ihren Einsatzzweck zu verstehen, denn diese Boxen können und wollen nicht die Hauptabhöre im Studio ersetzen. Sie sind ebenso wenig ein preiswerter Einsteigermontitor, sondern ein leistungsfähiges Werkzeug für den Mixdown-Profi. Mit ihrem begrenzten Wiedergabebereich stellen sie die ideale B-Abhörer da, auf der man einzelne Spuren oder einen Mix gerade in Grenzsituationen, also beispielsweise zur Einschätzung der Radiotauglichkeit, exzellent beurteilen kann. Sie sind ebenso geeignet, den besonders wichtigen Mittenbereich um Keyboardsounds, Vocals und Gitarren, in dem üblicherweise die Trennfrequenz der Frequenzweiche bei Zweiwegen-Systemen liegt, kritisch zu beleuchten. Ein weiterer wichtiger Einsatzzweck ist die Prüfung der Monokompatibilität eines Mix, denn mögliche Phasenauslöschungen treten hier besonders auffällig zutage.

## Klang

Wer vom Klang seiner Studioabhörer auf die MixCubes umschaltet, wird sicherlich erschrecken: keine klaren, seidigen Höhen, kein warmer, voller Bass. Stattdessen aber die ganze, ungeschminkte Wahrheit über die Mitten – denn hier liegen die Stärken dieses Konzepts. Stereobild, Tiefenstaffelung, Hall- und Delay-Anteile, Konkurrenz von Vocals und Instrumenten oder die Transientenzeichnung, all dies lässt sich mit den MixCubes zuverlässig und sicher beurteilen. Dass Bass und Höhen dabei – nicht zuletzt bauartbedingt – recht dünn ausfallen, kann man problemlos verschmerzen.

## Fazit

Kaum zu glauben, aber auch in diesen kleinen Würfeln stecken gut zwölf Monate Forschungs- und Entwicklungsarbeit. Und man kann mit Recht behaupten: Die MixCubes sind ein würdiger Nachfolger der Auratone Soundcubes geworden, die eine unbestechliche zweite Meinung beisteuern und bei der Arbeit am Mixdown den Blick für die liebevollen Klangdetails schärfen, die einen guten Track eben ausmachen. ■